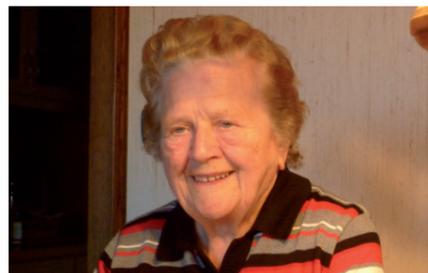


Persönliches aus dem Ortsverein

Wir gratulieren

unserem ältesten Mitglied, **Ursula Falkner** zum 100.!



Hans Uhse zum 90.

Reinhard Großmann z. 87.

Harald Frommer zum 85.

Hans Hekler zum 84.

Heinz Bauer und **Manfred Moosmann** zum 82.

Ilse Bäumer zum 81.

Cornelia Wittwer zum 80.

Klaus Dreyer, Monika Knecht, Gerda Martin, Bärbel Porzelt, Elke Ringl-Klank und **Wilko Witkowski** zum 75.

Hildegard Klaussner, Loni Rossmannek, Burkhardt Rudolph, Wolfgang Sädl

und **Dr. Herbert O. Zinell** zum 70.

Ansgar Fehrenbacher zum 65.

Karin Birkel, Erwin Flaig, Jürgen Götz, Ute Graf, Petra Röcker zum 60.

Matthias Krause zum 30.

Samuel Heinzmann z. 20.

Wir trauern

Am 20. Juli 2021 starb **Günter Philipp**. 28 Jahre lang war er für die SPD-Fraktion im Schramberger Gemeinderat. Seine Schwerpunkte waren die Stadtplanung und die Verkehrspolitik.

Wir ehren

Seit 10 Jahren sind **Susanne Blecher, Irene Börner, Nese Peynirci, Susanne Witkowski** und **Wilko Witkowski** SPD-Mitglieder.

Elke-Ringl-Klank gehört zu den profiliertesten und aktivsten Mitgliedern unseres Ortsvereins.



Vor 50 Jahren trat sie in München in die SPD ein, ab November 71 kämpfte sie im Kollektivvorstand der Schramberger JUSOS für eine linke Politik.

Auch später war sie ausgesprochen aktiv. Ab 1981 war sie im Ortsverein Pressereferentin, von 1985 bis 1991 zweite Vorsitzende und danach noch weitere 18 Jahre Vorstandsmitglied.

Ebenfalls 1991 wurde sie in den Vorstand des SPD-Kreisverbands gewählt. Von 2009 bis 2018 war sie stellvertretende Kreisvorsitzende, anschließend bis heute ist sie dort Schriftführerin.

Von 2004 bis 2009 war sie SPD-Gemeinderätin.

Wir begrüßen

Seit Februar 2020 ist **Marcel Bäcker**, seit April 2020 **Johann Weing** und seit Mai 2020 sind **Carolin Graf** und **Sebastian Haischt** OV-Mitglieder.

Benedikt Sczuka zog im April 2021 nach Schramberg und kam zum OV Schramberg.

Marc Gfrörer trat nach einem Auslandsaufenthalt im August wieder in den SPD-Ortsverein ein. **Ibrahim Er** trat im September 2021 erneut dem SPD-Ortsverein bei.



Im Frühjahr hatte uns das Coronavirus einen Strich durch die Rechnung gemacht. Im Juli konnte die „Maiwanderung“ endlich nachgeholt werden und eine gut gelaunte Truppe machte sich auf den Weg vom Wanderparkplatz Föhrenbühl zum Naturfreundehaus „Sommerecke“. Das Bild zeigt einen Teil der Gruppe.

Unser Blättle



Magazin des SPD-Ortsvereins Schramberg

Ausgabe 30 - Dezember 2021

Liebe Genossinnen und Genossen,

es ist Tag 1 nach der erfolgreichen Wahl von Olaf Scholz zum Bundeskanzler als diese Zeilen entstehen. Die neue Regierung hat ihre Arbeit aufgenommen. Nach 16 Jahren wird die Bundesregierung endlich wieder von einem Sozialdemokraten geführt. Sehr zügig wurde der 177 Seiten umfassende Koalitionsvertrag von den drei Partnern erarbeitet. Gemeinsam wollen wir in Anlehnung an Willy-Brandt, der mehr Demokratie wagte, nun „Mehr Fortschritt wagen“. Beeindruckt hat mich die Art und Weise, wie es in Berlin gelungen ist, die Regierungsverantwortung von einer auf die nächste Regierung weiterzugeben. Dies ist leider auch in westlichen Demokratien nicht überall üblich. Und doch oder gerade deshalb war die Form, in der dies geschah, wichtig, um in krisenhaften Zeiten für Vertrauen in die Politik zu werben. Als SPD sind wir nun auch in der Fläche wieder deutlich besser vertreten. Hatten wir in der vergangenen Wahlperiode zwei SPD-Bundestagsabgeordnete in Südbaden, so sind es nun fünf. Mit Karl Lauterbach stellt die SPD den Gesundheitsminister. Hoffen wir, dass es ihm und unserer Regierung gelingt, der Coronalage Herr zu werden. Ich bin überzeugt, dass die neue SPD-geführte Regierung erfolgreich sein wird. Bleibt gesund!

Herzliche Grüße und frohe Weihnachten

Euer Mirko

Nach der Wahl ist vor der Wahl

Ein Rückblick und Ausblick von **Mirko und Tanja Witkowski**



Tanja, Mirko und Jan Witkowski, Bild: SPD

Mirko und Tanja, der Bundestagswahlkampf war für Euch beide mit hohem Einsatz verbunden. Euer Engagement war herausragend und das Wahlergebnis sehr respektabel.

Mirko, Du bist in dieser Zeit vielen verschiedenen Menschen begegnet. Welche Themen waren Deinen Gesprächspartnern hinsichtlich der SPD Politik besonders wichtig?

Zunächst habe ich insgesamt im Wahlkampf eine sehr positive Grundstimmung bei allen Infoständen und Veranstaltungen wahrgenommen. Das war nicht immer so. Es kamen kaum Forderungen eher

wurden Verständnisfragen gestellt. Die meisten Menschen trennen nicht zwischen Bundes- und Kommunalpolitik und somit waren die Fragen und Anliegen gemischt und vielfältig. Es ging um die medizinische und pflegerische Versorgung im ländlichen Raum, um Infrastruktur, Straßen- und Schienenanbindung, Entbürokratisierung in den Kommunen. Mehrmals wurde gefordert, dass die Aufgabenübertragung an die Städte und Gemeinden auch mit einer gesicherten Finanzierung verknüpft sein solle. Auch das europäische Vergaberecht, Zertifizierung und Qualitäts-

standards im Bereich der Medizintechnik wurden angesprochen. Natürlich war auch Corona Thema, die einen fanden die Maßnahmen gut, die anderen schlecht.

Fortsetzung Seite 2

[Sind wir noch zu retten](#)

Seite 3

Werner und Michael über den Klimawandel

[Die Gemeinwohlökonomie](#)

Seite 4

Petra und Elke über eine neue Idee

[Besondere Ehre für Giuseppe Agosta](#)

Seite 5

Tanja über eine besondere Preisverleihung

Nach der Wahl ist vor der Wahl. Was würdest Du politisch umsetzen, wenn Du drei Wünsche frei hättest?

Deutschland muss bis 2045 klimaneutral sein! Das heißt drastischer Ausbau aller bekannten alternativen Energielieferanten, besonders Wind und Photovoltaik. Zusammenbinden von Wirtschaft und Klimaschutz, Technologieoffenheit ist wichtig!

Kreislaufwirtschaft stärken, wir müssen die Wegwerfmentalität überwinden. Mobilitätswende schaffen, z.B. Bahntrassen bauen. In diesem Zusammenhang halte ich auch die Machbarkeitsstudie zu einer Schienenverbin-

Medien befördern Themen und ermöglichen es, Zielgruppen spezifisch anzusprechen. Dieses Potential muss genutzt und erweitert werden. Auch die wichtigen Themen, Klima, Wohnen, Soziale Gerechtigkeit stetig wiederholt und herausgehoben werden.

Tanja, Rollen sind ja definiert, als Bündel



Wahlkampfstand in der Fußgängerzone Bild: SPD

zung zwischen Schramberg und Schiltach für sinnvoll. Diese Chance sollte man nicht ungeprüft verstreichen lassen.

Hast Du eine Idee, wie wir wichtige Themen in der Partei besser sichtbar werden lassen können?

Das Problem ist, dass es durch die große Vielschichtigkeit immer schwerer wird, Themen in die Bevölkerung einzubekommen. Diesmal war die Kampagne besser angelegt, da hat eine riesige Entwicklung stattgefunden. Die neuen

von Verhaltenserwartungen.... Wie ging es Dir in Deinen Rollen als Ehepartnerin und Wahlkampfmanagerin? Gab es Rollenkonflikte? Nicht wirklich. Jeder von uns hat seine Bereiche, in denen er stark ist, gemeinsam sind wir unschlagbar. Es hat Vorteile, wenn man den anderen so gut kennt. Wir haben den Wahlkampf von Anfang an als Familienprojekt angelegt. Fototermine wurden mit Ausflügen verbunden und zusammen mit unserem Sohn haben wir den Wahlkreis erkundet und besser

erkannt. Ja, es gab Dinge, die

Konntest Du etwas für Deine Arbeit im Gemeinderat mitnehmen?

Ja, ganz viel! Es gab viele positive Begegnungen auch mit Entscheidungsträgern. Diese Kontakte können für die Arbeit in der Kommunalpolitik genutzt werden. Mir wurde noch mehr bewusst, wie wichtig und informativ

gekostet haben, die aber unterm Strich eine interessante Erfahrung waren und ein Erfolgserlebnis gebracht haben. Dazu gehören die Foto- und vor allem die Filmtermine, aber auch die Radtour mit Andreas Stoch. Auch die Erfahrung, dass es zwar sehr viel Arbeit war, aber diese Arbeit als Gegengewicht zu meiner beruflichen Tätigkeit, eine andere Dimension in mir angesprochen hat, und mir dies gutgetan hat, fand ich ganz spannend.

Gab es Anfeindungen?

Tanja: vereinzelt aus dem Umfeld der AFD, sie hielten sich aber in Grenzen.

Mirko: Persönlich verletzt hat mich der Vergleich mit Mao aufgrund meiner Wahlplakate.

Mirko, noch ein Schlusswort?

Ja, in 4 Jahren werde ich wieder antreten und bis dahin meine Arbeit im Wahlkreis unter anderem vom Wahlkreisbüro von Derya Türk-Nachbaur aus fortsetzen, wo ich momentan in Teilzeit angestellt bin.

Vielen Dank Euch beiden und weiter viel unschlagbare Power für unsere SPD!

Petra Röcker

Unser Blättle
Redaktion: Petra Röcker
V.i.S.d.P. Mirko Witkowski,
SPD-OV Schramberg
Oberndorfer Straße 165
78713 Schramberg

Ich freue mich jedes Jahr auf den Parteitag der SPD!

Er ist für mich die wichtigste Veranstaltung des Jahres. Im vergangenen Jahr hat man sich aufgrund der Pandemie für einen digitalen Parteitag entschieden.



den, was auch ein gutes Erlebnis war. Aber nichts ist besser als eine Präsenzveranstaltung.

Es ergeben sich Möglichkeiten neue Kontakte zu knüpfen, Networking sorgt für Erfolg!

Ich hatte die Ehre an dieser Veranstaltung teilnehmen zu dürfen. Diese Möglichkeit darf man nicht unterschätzen. Deshalb bin ich dankbar für das Vertrauen der Wähler im Kreis Rottweil. Die Jusos haben sich darüber gefreut, dass einer aus ihren Reihen als Delegierter gewählt worden war.

Der Parteitag war, wie erwartet, sehr friedlich und

professionell. Dieses Klima haben wir dem Landesvorstand zu verdanken. Trotz des schlechten Landtagswahlergebnisses gab es nicht viel zu kriti-

Ein besonderer Moment war, als wir erfahren haben, dass viele Jusos als Delegierte für den Bundesparteitag gewählt worden sind. Dieser Erfolg zeigt, dass sich die Jusos Vertrauen erarbeitet haben. Jusos sind die Zukunft der SPD. Lasst uns diese Zukunft zusammen als SPD gestalten.

Neu im Amt des Kreisvorsitzenden

Nach dem ich mein Amt als Kreisvorsitzender angenommen hatte, habe ich in meiner Rede über einen starken Wahlkampf, Zusammenarbeit und mehr Präsentsein gesprochen. Diese Themen waren in



besonders die wenigen

wählt haben. Meiner Meinung nach muss die SPD für Jugendliche attraktiver werden, denn die Zukunft des LANDES wird von Jugendlichen gestaltet.

sucht, unser Bestes zu geben. An dieser Stelle möchte ich auch allen Jusos für ihre Unterstützung danken. Ich sehe eine erfolgreiche Zukunft für die Jusos im Kreis Rottweil. Uns ist wichtig, dass die Bürger* innen unsere Positionen zu den unterschiedlichen Themen kennen, deshalb haben wir uns schriftlich zu wichtigen Themen geäußert. Durch Presse und Soziale Medien haben wir für Aufmerksamkeit gesorgt. Einwohner im Kreis Rottweil sollen wissen, dass es eine Gruppe von Jugendlichen gibt, die Soziale Politik macht. Uns ist nichts wichtiger als das Wohlergehen der Bevölkerung.

Ali Zarabi

Erstwähler, die SPD ge-

themen. Wir haben ver-

Menschen, Themen, Entscheidungen

Ein Rückblick auf das Jahr 2021 aus Sicht der SPD/Buntspecht Fraktion. Ein kommunalpolitisch in vielerlei Hinsicht herausforderndes und unberechenbares Jahr 2021 liegt hinter uns. Es war ein Jahr, das mich sehr nachdenklich stimmte und Fragen offenließ.

Recht optimistisch starteten wir im Januar ins neue Jahr und dachten, dass wir die Coronalage bald im Griff haben würden. Wir gingen davon aus, dass durch die Impfungen die Infektionen zurückgedrängt werden und sich die Situation für uns alle entspannt. Dass dies nicht so war, wissen wir nun am Jahresende.

Immer wieder musste der Gemeinderat Entscheidungen im Zusammenhang mit Corona treffen. So erließen wir Elternbeiträge für Kitas, genehmigten außerplanmäßige Haushaltsmittel für Tests in Kitas und Schulen, schafften Lüftungsgeräte für schlecht belüftete Räume in Kitas und Schulen an, bauten Test- und Impfzentren auf, unterstützten Betriebe und versuchten über die Fraktionen hinweg Lösungen zu finden, um den Schrambergerinnen und Schrambergern die Pandemie erträglich zu machen.

Gleichzeitig beschäftigten wir uns mit den zeitintensiven und langfristigen Großprojekten und

„Baustellen“ in der Stadt. Dazu zählen die ganzen Sanierungsmaßnahmen und Erweiterungen im Kita- und Schulbetrieb.



Zu unserer großen Freude wurde in Schramberg beispielsweise ein neuer Waldkindergarten im Eckenhof gegründet. Nachdem unsere Fraktion bereits vor einigen Jahren den Antrag auf Errichtung eines solchen Kindergartens gestellt hatte, wurde er nun tatsächlich aufgrund einer engagierten Elterninitiative, die auch unsere Unterstützung hatte, verwirklicht.

Im Bereich „Wohnen“ gelang es uns, die Neubaugebiete im Stadtgebiet, wie „Schoren“ und „Bergacker“ planerisch so weit zu bringen, dass der Verkauf von Bauplätzen jetzt gestartet ist. Unserer Fraktion war und ist es wichtig, dass Wohnraum für unterschiedliche Bedürfnisse geschaffen wird. Leider waren wir mit unseren Anträgen zum

bezahlbaren Wohnraum in der Vergangenheit nur punktuell erfolgreich. So konnten wir hier und da wenigstens erreichen, lichen Gebäuden“ aktuell gesorgt. Tatsächlich geht es uns nicht darum, die „Hoorig Katz“ oder die Weihnachtsbeleuchtung auf der Burg Hohenschramberg zu verbieten. Aber wir vertreten die Auffassung, dass man nicht nur über Umweltschutz reden sollte, sondern auch aktiv schauen muss, wo man als Kommune klima- und umweltfreundlicher werden kann. Wir sehen der Diskussion gelassen und gut vorbereitet entgegen. Mal sehen, was im Februar herauskommt.

Vielmehr als das Ergebnis einzelner Abstimmungen, beschäftigen mich im Moment aber die gesellschaftspolitischen Entwicklungen in Schramberg. Menschen, die sich mit viel Herzblut für eine Einrichtung oder eine Organisation in Schramberg einsetzen, wurden verbal und mit Aktionen massiv angegangen, ihr Ansehen beschädigt und ihre Arbeit oder ihr Ehrenamt in Frage gestellt. Impfgegner und Impfbefürworter finden manchmal kaum noch Worte, um miteinander im Gespräch zu bleiben. All das bereitet mir Sorgen und ich hoffe, dass es uns gelingt, Brücken zu bauen und Menschen wieder davon zu überzeugen, wie wichtig Mitmenschlichkeit und Solidarität sind.

Gefreut hat es mich, dass unser Antrag aus dem Jahr 2020 auf „Tempo 30 in der David-Deiber-Straße“ durch einen erneuten Beschluss im Gemeinderat gegen den Vorschlag der Stadtverwaltung bestätigt wurde. Dies zeigt, dass die SPD/Buntspecht Fraktion in der Lage ist, durch schlüssige und gut vorbereitete Argumentationen Mehrheiten im Gremium zu erreichen.

Für viel medialen Wirbel hat der Antrag unserer Buntspecht-Kollegen zur „Beleuchtung von öffent-

lichen Gebäuden“ aktuell gesorgt. Tatsächlich geht es uns nicht darum, die „Hoorig Katz“ oder die Weihnachtsbeleuchtung auf der Burg Hohenschramberg zu verbieten. Aber wir vertreten die Auffassung, dass man nicht nur über Umweltschutz reden sollte, sondern auch aktiv schauen muss, wo man als Kommune klima- und umweltfreundlicher werden kann. Wir sehen der Diskussion gelassen und gut vorbereitet entgegen. Mal sehen, was im Februar herauskommt.

Vielmehr als das Ergebnis einzelner Abstimmungen, beschäftigen mich im Moment aber die gesellschaftspolitischen Entwicklungen in Schramberg. Menschen, die sich mit viel Herzblut für eine Einrichtung oder eine Organisation in Schramberg einsetzen, wurden verbal und mit Aktionen massiv angegangen, ihr Ansehen beschädigt und ihre Arbeit oder ihr Ehrenamt in Frage gestellt. Impfgegner und Impfbefürworter finden manchmal kaum noch Worte, um miteinander im Gespräch zu bleiben. All das bereitet mir Sorgen und ich hoffe, dass es uns gelingt, Brücken zu bauen und Menschen wieder davon zu überzeugen, wie wichtig Mitmenschlichkeit und Solidarität sind.

Tanja Witkowski

Sind wir noch zu retten?

Die Physik ist nicht verhandelbar (Werner Klank)

Bei jedem Verbrennungsvorgang entsteht CO₂, das ist Kohlenstoff (C) der mit Sauerstoff (O) beim Verbrennungsvorgang verbunden wird. Das Entstehen dieser Verbindung liefert die Energie, die benötigt wird. Vor der Industrialisierung war die Konzentration an CO₂ in der Erdatmosphäre etwa 280 ppm, heute haben wir in Deutschland 418 ppm CO₂ in der Luft. Seit rund 150 Jahren ist es schon bekannt, dass es auf der Erde wärmer wird, wenn die Konzentration an CO₂ in der Atmosphäre zunimmt.

Es ist festzustellen, dass die Zahl der Verbrennungsprozesse auf der Erde seit der Industrialisierung, seit Beginn des Kapitalismus, dramatisch zugenommen hat. Wir beobachten bereits heute einen Temperaturanstieg in Deutschland um 1,1 Grad. Dass die Temperatur auf der Erde in so kurzer Zeit so schnell anstieg, gab es noch nie!! Was es für die Menschen bedeutet, wenn es schnell wärmer wird, wird ja jeden Tag in den Medien gezeigt: Wetterextreme werden heftiger und häufiger, tropische Krankheiten tauchen bei uns auf, der Meeresspiegel wird ansteigen, die Permafrost-

böden, die Millionen von Jahren gefroren waren, durchzusetzen, denn politisches Handeln stößt an Grenzen, wenn man für Maßnahmen keine Mehrheiten findet. Das wussten im Wahlkampf alle

Es gibt eine Menge Stu-



Karikatur: G. Neudeck

dien zu dem, was die Menschheit tun müsste um der tödlichen Erwärmung des Planeten zu entgehen. Um 7,6% müsste jährlich die Klimagasemission sinken! In den letzten beiden Jahren ist sie angestiegen!! Wir begehen Fürchterliches an unseren Enkeln. Ich bin wirklich enttäuscht, wie meine SPD diesen Umstand ignoriert und unseren Mitbürgern nicht mit Dringlichkeit sagt, an welchem Scheideweg die Menschheit in diesem Jahrzehnt steht!!

Demokratie verlangt Kompromisse (Michael Porzelt)

Ja, es braucht radikale Schnitte. Nur sind die in

einer Demokratie kaum durchzusetzen, denn politisches Handeln stößt an Grenzen, wenn man für Maßnahmen keine Mehrheiten findet. Das wussten im Wahlkampf alle

Es gibt eine Menge Stu-

Und, sind wir noch zu retten? Ich weiß es nicht. Immerhin haben die Friday-for-Future-Demos gezeigt, wie schnell die Stimmung umschlagen kann. Außerdem haben in jüngster Zeit in mehreren Ländern Gerichte die Politik und die Wirtschaft unter Zugzwang gesetzt, nicht zuletzt das Bundesverfassungsgericht mit seinem spektakulären Klimaurteil.

Leider würde auch eine vorbildliche Klimapolitik eines einzelnen Landes nicht ausreichen, die Staatengemeinschaft insgesamt muss mitziehen! Wie schwierig das ist, hat sich bei der Klimakonferenz von Glasgow gezeigt. Ja, auch hier wurden Fortschritte gemacht, aber so richtig zufrieden ist eigentlich niemand, vor allem weil Länder wie Indien Regeln zum Kohleausstieg verwässert haben. Kurz gesagt: Es reicht nicht!

Also, sind wir noch zu retten? Trotz aller Skepsis hoffe ich noch. Könnten Deutschland und eine „Ländergruppe der Willigen“ als positive Vorbilder voraus gehen? Schön wär's ja. Vielleicht bringen ausgerechnet ökonomische Interessen (Umwelttechnologie bringt Profit) und der technische Fortschritt die Rettung. Wer weiß!

Die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ)

Eine Alternative zu unserem Wirtschaftssystem?

Seit dem letzten Jahr beschäftigt sich ein Arbeitskreis auf Anregung von Klaus Schätzle mit diesem Thema. Dabei haben wir uns hauptsächlich mit den Aussagen von Christian Felber auseinandergesetzt.

Fürs „Blättle“ haben wir, Petra Röcker und Elke Ringl-Klank, ein paar Gedanken zusammengetragen:

Welcher zentrale Gedanke steckt in der Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ)?

Die GWÖ möchte ein alternatives Wirtschaftsmodell begründen. Sie will die Praxis des Wirtschaftens ändern und einen passenden Rechtsrahmen nachhaltiges und verantwortungsvolles Handeln zu ermöglichen.

Die GWÖ soll eine menschenwürdige, demokratische, solidarische und ökologische Alternative zur gegenwärtigen Wirtschaftsordnung darstellen.

In der Praxis heißt dies, dass neben der ökonomischen Bilanz auch eine Gemeinwohlbilanz erstellt wird. Diese Bilanz wird nach einer vorgegebenen Matrix bewertet. Es geht dabei nicht um Zahlen, sondern um Items wie Menschenwürde im Umgang mit Zulieferern und Mitarbeitern, um ethische Haltung im Umgang mit



Geld, um ökologische Nachhaltigkeit..... Aber: Können bei einer Zertifizierung die angeführten Werte überhaupt gemessen werden?

Petra: Bietet die GWÖ tatsächlich eine Alternative zum bestehenden Kapitalismus?

Eine zentrale Frage dieser Thematik ist die nach der Realisierbarkeit! „There is no alternative?“ Mit diesem Satz hat sich Maggie Thatcher, neben dem der „Eisernen Lady“, einen weiteren Namenszusatz erworben, nämlich „TINA“ (there is no alternative) Sie benutzte diesen Satz, bezogen auf die neoliberale Politik, die sie während ihrer Amtszeit vertreten und umgesetzt hat.

Christian Felber argumentiert hier auf eine für mich sehr schlüssige und nachvollziehbare Weise.

Zum einen sagt er, die Aussage, dass es keine Alternative gäbe, disqualifiziere sich in einer funktionierenden Demokratie.

Zum anderen fußt seine weitere Argumentation auf der Idee des Nobelpreises. Der Stifter dieses Preises verfügte, dass diejenigen geehrt werden sollen, die

in der Literatur oder ihren Friedensbemühungen der Menschheit großen Nutzen gebracht haben, oder in einer naturwissenschaftlichen Disziplin dazu beigetragen haben, Naturgesetze zu erklären. NATURGESETZE!

Wie ist die GWÖ realisierbar in der momentanen kapitalistischen Wirklichkeit? Es wird Schwierigkeiten bei der Umsetzung geben. In unserer Marktwirtschaft besteht ein systemischer Wachstumsbefehl und es gibt abhängige Kontrollinstanzen.

Der für die Gemeinwohl-ökonomie so wichtige Bereich der Zertifizierung steckt noch in einer Nische und wird nur zögerlich angegangen. Viele Unternehmen befürchten Wettbewerbsnachteile. Es müsste daher über einen Ausgleich von Nachteilen bei zertifizierten Betrieben nachgedacht werden.

Ein möglicher Schritt für die Akzeptanz: Nicht ausschließlich auf Zertifizierung pochen.

Wichtige Ziele für die Umsetzung: Die GWÖ muss in die Politik getragen und in die Gesetzgebung eingebracht werden.

Ebenso gilt es, die breite Gesellschaft für Schritte zur Umsetzung dieser Idee zu motivieren, um etwas in Bewegung zu bringen.

Ein Anfang könnte z.B. in Kommunen, Eigenbetrieben, Schulküchen, Ämtern u.a. gemacht werden..

Ein Ziel für uns beide: Aspekte der GWÖ müssen in politischen Programmen und Forderungen sichtbar werden.

Das kann und muss man unserer SPD zumuten.

Petra und Elke

Wie ist die GWÖ realisierbar in der momentanen kapitalistischen Wirklichkeit? Es wird Schwierigkeiten bei der Umsetzung geben. In unserer Marktwirtschaft besteht ein systemischer Wachstumsbefehl und es gibt abhängige Kontrollinstanzen.

Der für die Gemeinwohl-ökonomie so wichtige Bereich der Zertifizierung steckt noch in einer Nische und wird nur zögerlich angegangen. Viele Unternehmen befürchten Wettbewerbsnachteile. Es müsste daher über einen Ausgleich von Nachteilen bei zertifizierten Betrieben nachgedacht werden.

Ein möglicher Schritt für die Akzeptanz: Nicht ausschließlich auf Zertifizierung pochen.

Wichtige Ziele für die Umsetzung: Die GWÖ muss in die Politik getragen und in die Gesetzgebung eingebracht werden.

Ebenso gilt es, die breite Gesellschaft für Schritte zur Umsetzung dieser Idee zu motivieren, um etwas in Bewegung zu bringen.

Ein Anfang könnte z.B. in Kommunen, Eigenbetrieben, Schulküchen, Ämtern u.a. gemacht werden..

Ein Ziel für uns beide: Aspekte der GWÖ müssen in politischen Programmen und Forderungen sichtbar werden.

Das kann und muss man unserer SPD zumuten.

Petra und Elke

Besondere Ehrung für Giuseppe Agosta

Mit dem italienischen Orden „Stella al Merito del Lavoro“ ist Giuseppe Agosta bei einer Feierstunde im Schramberger

Dezember 2017 titelte. Denn geehrt wurde Giuseppe Agosta auch bereits durch die Stadt Schramberg. Auf Beschluss des

Schramberger. Neben der italienischen Staatsbürgerschaft. Als seine Eltern seinerzeit nach Italien zu-

triedsrat, er wirkte aktiv im Ausländerbeirat mit und war seinerzeit Gründungsmitglied der „Associazione Sportiva Schramberg“. Auch aus dem Vorstand der Schramberger SPD ist Giuseppe Agosta nicht mehr wegzudenken. Dass er überall so beliebt ist, hat sehr viel mit seiner Persönlichkeit zu tun. Nicht nur seine Freunde beschreiben ihn als freundlich, sympathisch, engagiert, absolut zuverlässig und integrierend. Als ehrenamtlicher „Corrispondente Consolare“ berät er bereits seit 1974 italienische Mitbürger.



Schloss ausgezeichnet worden. Überreicht wurde der Arbeitsverdienstorden der Republik Italien vom italienischen Konsul in Freiburg, Federico Lorenzo Ramaioli. Ausgerichtet wurde die Feier von der Stadt Schramberg.

Gemeinderats wurde er beim Neujahrsempfang 2017 in Waldmössingen mit dem Ehrenbrief der Stadt Schramberg ausgezeichnet.

rückkehrten, blieb Giuseppe in der Fünftälerstadt. Mit seiner Frau Elisabeth hatte er die Liebe seines Lebens gefunden.

Bei der Feierstunde würdigten neben dem italienischen Konsul auch Oberbürgermeisterin Dorothee Eisenlohr und Stadtarchivar Carsten Kohlmann unseren Genossen Giuseppe Agosta. Unter den zahlreichen Gratulanten waren mit Herbert O. Zinell und Thomas Herzog gleich zwei ehemalige Oberbürgermeister. Im Namen der Firma Schweizer gratulierte deren Vorstandsvorsitzender Nicolas Schweizer. Die Glückwünsche der Schramberger SPD überbrachte Mirko Witkowski.



Mit 17 Jahren war Giuseppe eher unfreiwillig mit seinen Eltern nach Schramberg gekommen. Von Anfang an setzte er sich für die deutsch-italienische Verständigung und die Integration der in Schramberg lebenden italienischen Mitbürger*innen ein. Seit vielen Jahren gilt Giuseppe als „Ein Beispiel gelungener Integration“, wie das Magazin des SPD-Ortsvereins Schramberg „Unser Blättle“ bereits im

Selber sieht sich Giuseppe Agosta, der Schramberger mit sizilianischen Wurzeln, als Europäer und

Gearbeitet hat er über viele Jahrzehnte bei der Firma Schweizer, dort war er auch Sprecher im Be-

Mirko Witkowski